

Liebe Leser

Autor(en): **Herzig, Ernst**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **45 (1969-1970)**

Heft 9

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Herausgeber:

Verlagsgenossenschaft «Der Schweizer Soldat», Basel

Redaktor:

E. Herzig, Gundeldingerstr. 209, 4053 Basel, Tel. (061) 34 41 15

Inseratenverwaltung, Administration und Druck:

Buchdruckerei Stäfa AG, 8712 Stäfa, Tel. (051) 73 81 01,

Postcheck 80 - 148.

Gestaltung, Layout: W. Kägi

Inseratenteil: T. Holenstein

Jahresabonnement: Schweiz Fr. 12.—, Ausland Fr. 17.—

Erscheint einmal monatlich

Der Schweizer Soldat

Wehrzeitung

Mai 1970
Nummer 9
45. Jahrgang

Zeitschrift zur Stärkung der Wehrhaftigkeit und des Wehrwillens

Liebe Leser,

die Augustnummer des letzten Jahres haben wir dem Gedenken des grossen französischen Kaisers Napoleon I. gewidmet. Sie ist über die Grenzen des Landes hinaus auf überraschend lebhaftes Interesse gestossen und hat allseits positive Aufnahme gefunden. Diese ermutigende Feststellung hat mich veranlasst, unseren geschätzten ständigen Mitarbeiter Oberst H. R. Kurz, bekannter Militärschriftsteller und Chef der Dienststelle für Information des EMD, zu bitten, im Hinblick auf die hundertjährige Wiederkehr des Ausbruchs des Deutsch-Französischen Krieges 1870/71 die vorliegende Ausgabe mit einer Studie über dieses geschichtlich interessante Thema zu bereichern. Oberst Kurz hat diesem Wunsche entsprochen, und er hat die nicht leichte, aber faszinierende Aufgabe mit der gewohnten Zuverlässigkeit gelöst. Allerdings hätte die Arbeit den uns für eine Sondernummer zur Verfügung stehenden Raum bei weitem überschritten. Mit seinem Einverständnis habe ich mich deshalb entschlossen, die Studie zweizuteilen, und zwar so, dass im Februar 1971, ebenfalls im Rahmen einer Sonderausgabe, die Belagerung und der Fall von Paris, die Kämpfe der französischen Ostarmee unter General Bourbaki und deren Internierung in der Schweiz 1871 dargestellt werden.

Oberst Kurz behandelt aber nicht nur den Ablauf der Operationen auf den Kriegsschauplätzen in Frankreich. Er schildert uns auch den damaligen Zustand des Heerwesens in der Schweiz, die Bereitschaft und Organisation der Armee und die Massnahmen der Landesregierung und des Oberbefehlshabers, General Hans Herzogs, zum Schutze der Grenzen. So betrachtet, darf ich feststellen, dass diese und die kommende Sondernummer als bedeutungsvolle Beiträge zur Erläuterung der modernen Geschichte gelten dürfen. Ich bin überzeugt, dass beide Ausgaben wiederum das rege Interesse unserer Leser finden werden.

Es ist mir ein Bedürfnis, Herrn Oberst Kurz für seine grosse und viel Zeit verschlingende Arbeit auch in Ihrem Namen herzlich zu danken. In diesen Dank schliesse ich ein unsere Druckerei, die einmal mehr der Gestaltung jede Sorgfalt angedeihen liess, und — at last but not at least — unseren Mitarbeiter Herrn Roland Petitmermet, Münsingen, der mich bei der Auswahl der Bilder beraten und überdies weitere Illustrationen aus seiner umfangreichen Sammlung beigezeichnet hat.

*

Vom 5. bis 7. Juni nächsthin finden in Payerne die Schweizerischen Unteroffizierstage statt. Dieser sich alle vier bis fünf Jahre wiederholende Anlass ist gleichbedeutend mit der grössten ausserdienstlichen Veranstaltung unseres Landes. Sie rechtfertigt es, dass in der kommenden Juni-Ausgabe ein besonderer und

auch reich bebildeter «SUT-Report 70» erscheint, der von Oberstleutnant Herbert Alboth, Mitglied der Presse- und Propagandakommission des SUOV und langjähriger ständiger Mitarbeiter an unserer Zeitschrift, verfasst wird. So wird die Juni-Ausgabe für die aktiven SUT-Teilnehmer zu einem wertvollen Dokument der Erinnerung, das sie bestimmt nicht missen möchten.

*

Im Gegensatz zur sonst üblichen Praxis, dass man Unangenehmes immer zuerst behandeln und erledigen soll, lenke ich Ihre Aufmerksamkeit erst jetzt auf den Beitrag «Mythen und Märchen — Nachgeschmack von Feigheit» von Christoph Geiser, den ich dem «Tages-Anzeiger» vom 4. April 1970 entnommen habe. Man wird den Verfasser, mit dem ich mich bereits in der letzten Nummer beschäftigen musste, nicht als «Sprecher unserer Jugend» bezeichnen können. Ganz im Gegenteil: Zehntausende junger Menschen erachten unsere Armee und die militärische Landesverteidigung als eine Notwendigkeit, der man sich nicht entziehen kann, und deshalb erfüllen sie willig (und mit Recht manchmal auch kritisch) ihre Pflichten. Von dieser Warte aus gesehen, muss Christoph Geisers Einstellung zu unserer Armee und zur jüngsten Geschichte des Landes als die abseitige Auffassung weniger, z. B. jenes Komitees zur Abschaffung der Armee, beurteilt werden, deren Geisteshaltung wohl eher ins Gebiet der Pathologie gehört.

Der Redaktion der «Tat» ist mit vollem Herzen zuzustimmen, wenn sie in ihrer Ausgabe vom 31. März 1970 u. a. schrieb:

«Grenzt es eigentlich nicht an Verhältnisblödsinn, wenn man Tausende von gesitteten, rechtschaffenen jungen Menschen, die aufrecht ihren Weg gehen, einfach beiseite schiebt, von ihnen kaum mehr Notiz nimmt und dafür einige wenige junge Extremisten mit einer hochgezückelten Publicity beinahe in den Himmel hebt?»

Ob sich der «Tages-Anzeiger», der dem Christoph Geiser unter dem Titel «Gestörte Beziehung zwischen Jugend und Armee» eben diese Publizität verschafft hat, künftighin von ähnlichen Überlegungen leiten lässt? Hoffen wir es!

Mit freundlichem Gruss

hr
Ernst Herzig